

## Inschriftliches zu zwei bekannten byzantinischen Emails.

Für die so wichtigen und seltenen Überreste des byzantinischen Emails möchte jede historische Erklärung willkommen sein, zumal da es sich gewöhnlich um weitverbreitete Typen handelt.

Die Kaiserliche Ermitage zu St. Petersburg hat aus der Sammlung Basilewsky ein bekanntes Emailbild des Theodoros (Stratelates oder Tiron) übernommen. Der Heilige ist mit dem Pferde, einen Drachen tötend, dargestellt. Es ist einer von den im byzantinischen Kleinasien beliebtesten byzantinischen Volkstypen. Er erklärt sich aus einer Legende, welche im Original zuerst von Vesselovskij, nach einer Abschrift von Vassilievskij, veröffentlicht worden ist (Sbornik der Russ. Abteilung der Kais. Akademie der Wissenschaften von St. Petersburg, XXI N. 2, 1880, S. 128—130). Jetzt ist dieselbe Legende in einer etwas abweichenden Version, wo das Wunder dem Theodoros Tiron zugeschrieben wird, von Delehaye, *Les légendes grecques des saints militaires*, Paris 1909, p. 132 sq. herausgegeben worden; leider vernachlässigt Delehaye die breitangelegten, wichtigen russischen Untersuchungen von Vesselovskij, Vassilievskij und Kirpičnikov über die kleinasiatischen Theodor- und Georgzyklen.

Das Email ist bei Labarte, *Histoire des arts industriels*, pl. CV in Farben abgebildet; auch bei Darcel et Basilewsky, *Collection Basilewsky*, Paris 1874, pl. XIV (mir nicht zugänglich), und in Kondakovs Katalog der Ermitage (Ausgabe von 1891) S. 287, Abb. 34.

Die deutliche mit großen Buchstaben gezeichnete Inschrift lautet: Ο ΑΓΙΟΣ ΘΕΟΔΩΡΟΣ ΒΑΘΗΡΙΑΚΗΣ. Labarte versucht nun die Inschrift in der Weise zu erklären: „*Βαθηριακης* est un mot composé qu'on pourrait faire venir des mots: *βασιλεύς*, roi, maître; *θηριον*, reptile; et *ἀκμή*, point, tranchant: le saint maître des reptiles par le glaive.“ Kondakov, *Sammlung Zwenigorodskoi*, Petersburg 1892, S. 155 hat die ganz unmögliche Deutung von Labarte zwar in seinen Text aufgenommen, doch sagt er in einer Anmerkung, daß Emendationen wie *βοηθός*, sogar *βασιλεύς* usw. nicht angebracht seien, doch sei *βαθηριακης* überhaupt kein griechisches Wort. Im Katalog der Sammlungen der Ermitage wiederholt Kondakov, daß die Inschrift verdorben sei.

Sie ist ja aber gar nicht verdorben und steht auf einem teuren Kunstdenkmal, deutlich gezeichnet und vollkommen erhalten. Nur muß

man das Wort mit einem großen Buchstaben schreiben: die Inschrift nennt den hl. Theodoros vom Kloster *Βαθυρρούαξ* oder *Βαθέος Πύακος* bei Konstantinopel. Eine andere Namensform ist Theodoros Bathyriakites auf einem Bleisiegel bei Schlumberger, in der Revue des études grecques IV, 1891, 141 (doch irrt sich Schlumberger, wenn er das Siegel dem kleinasiatischen Kloster *Βαθυρρούαξ* zuschreibt, welches letztere dem Namen Christi geweiht war). Dorthin, bei dem heutigen San Stefano, gingen alljährlich die Kaiser des 11. Jahrhunderts in einer feierlichen Prozession; die Frommen pflegten dahin aus der Stadt jeden Sonntag zu pilgern. Zu bemerken ist, daß unser Email von Kondakov a. a. O. ins 12. Jahrhundert gesetzt wird. Einiges über das Kloster des Theodoros *Βαθυρρούαξ*, welches ohne diesen Zunamen längst, seit Justinian, u. a. als Wohnort des Maximos Confessor und des Euthymios Synkellos, späteren Patriarchen, bekannt war, auch über das Verhältnis dieses konstantinopolitanischen Klosters zu dem noch wichtigeren Kloster *τοῦ Βαθέος Πύακος* in Kappadokien, kann man in meinem Artikel finden: „Wo ist das Sirmonder Synaxar redigiert“, in den „Izvestija“ der Russischen Archäologischen Instituts zu Konstantinopel, Bd. XIV.

Eine von den ältesten byzantinischen Zellenschmelzen, und nach Kondakov überhaupt das älteste erhaltene Evangeliar mit Emails und früher als Mitte des 9. Jahrhunderts entstanden, ist die N. 56 des Dom-schatzes von San Marco in Venedig (Il Tesoro di S. Marco, Ongania editore, tav. VII b). Auf der Rückseite befindet sich eine Figur der Theotokos zwischen vier Monogrammen, von denen die drei ersten lauten: „Mutter Gottes, hilf deiner Dienerin Maria“. Das vierte Monogramm ist noch nicht entziffert. Vanitelli hat davon Abstand genommen, Veludo hat *μησητορία* und Pasini sogar *σιτομετορία* vorgeschlagen, Kondakov sieht in dem Monogramm einen unbekanntem Familiennamen der Maria, welche das Kunstdenkmal bestellt hatte (Tesoro, Text, p. 116; Kondakov, Sammlung Zwenigorodskoi, Abb. 54 auf der S. 126). Sieht man die Abbildungen an, wird man wohl anerkennen, daß das fragliche Monogramm als ΜΑΓΙCΤΡΙCΗ zu erklären ist. Dazu sind sämtliche Buchstaben in dem Monogramm vorhanden, und zwar in der natürlichen Reihe; kein überflüssiger Buchstabe kann nachgewiesen werden. Den Titel *μαγιστρούσσα* (Frau eines magister militum) findet man z. B. auf Bleisiegeln, so bei Schlumberger, Sigillographie de l'Empire byzantin, p. 533.

Konstantinopel.

B. Pantchenko.